

035. Frühlingsfrieden

T: Erwin Sohnius 2011
M: EG 243

1. Oh, welch ein Früh-lings - frie-den, welch Duf-ten, welch ein Blühn,
vom na-hen Wald, von Sü - den, riech ich das jun - ge Grün.
Im Blü - ten-duft ver - sun - ken klingt fern von Ber-ges - hang,
zart wie ein gött-lich Fun - ken des Sonn-tags
Glo - ken-klang.

Rechte: bei den Autoren

- | | |
|--|--|
| <p>2. Welch Zwitschern, Musizieren,
der Kuckuck ruft vom Baum,
ein Pfeifen, Jubilieren,
schön wie ein Frühlingstraum.
Von tausend Vogelkehlen
ist keine, die heut ruht,
was nützen mir Juwelen
was nützt mir Geld und Gut.</p> | <p>Es muss doch einen geben,
der mich so reich beschenkt,
der mich dies lässt erleben
und der da alles lenkt.</p> |
| <p>3. In meinem Herzen drinnen
da bin ich richtig froh,
denn da ist mein Besinnen:
Ist das denn einfach so?</p> | <p>4. Dass hell die Vöglein singen,
des Frühlings Sonnenstrahl,
des Sonntags-Glockenklingen,
den Blumenduft im Tal.
So schaut aus jeder Blüte
das Lachen der Natur;
drum wird auch mein Gemüte
zu einer Frohnatur.</p> |